

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblattkunst".

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfachkontor: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: M. 3.80 monatlich, M. 11.40 vierseitigjährlich, ohne
Zugabgabe; durch die Post bezogen: M. 4.75 monatlich, M. 14.25 vierseitigjährlich, ohne Beitrags-
zettel. — Bezugabstellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabenstellen, die Träger und alle
Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Be-
treiber keinen Anspruch auf Rückerstattung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Fernpost:

"Tagblattkunst" Nr. 6050-53.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkontor: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Einzelne Preise: Deutsche Anzeigen M. 1.25, auswärtige Anzeigen M. 1.80, deutsche Reklamen M. 3.,
auswärtige Reklamen M. 7. — Für die europäische Kolonie und deren Raum. — Bei wieder-
holter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechender Nachdruck. — Schluß der Anzeigen-
annahme für beide Ausgaben 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an
vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewalt übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin NW. 40, Kärt Bismarckstraße 2. Fernsprecher: Amt Hansa 1371-1373.

Donnerstag, 12. August 1920.

Abend-Ausgabe.

Nr. 374. • 68. Jahrgang.

Der Angriff auf Warschau.

Br. London, 12. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Die "Times" meldet: Ein Moskauer Funkloch berichtet, daß die rote Armee auf allen von Norden und Osten nach Warschau führenden Straßen die Verbindung aufgenommen hat und der groß angelegte Angriff auf die Festungs-
werke in vollem Gange sei.

Br. Berlin, 12. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Wie aus Warschau gemeldet wird, sind die vor Warschau stehenden Heere durch erhebliche bolschewistische Infanterie- und Kavalleriemassen aus dem Petersburger und Moskauer Militärbezirk verstärkt worden. Die zum Angriff auf Warschau zur Verfügung stehenden Truppen sind gegenüber den polnischen Verteidigungstruppen in fünffacher Überzahl. Die bolschewistische Kavallerie streift bereits bis in die Vorstädte von Praga.

Die Not der Warschauer Bevölkerung.

Br. Berlin, 12. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Die Not der Warschauer Bevölkerung ist, wie von dort gemeldet wird, auf ihrem Höhepunkt angelangt. Der Hunger ebenso. Die Lebensmittel sind restlos beschlagnahmt. Die Eisenbahnkarten sind in den Händen von Schiebern, die sich für eine Fahrkarte Warschau-Danzig bis zu 4000 M. sätzen lassen.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz.

Br. Königsberg, 11. Aug. Über die Lage auf dem russisch-polnischen Kriegsschauplatz wird von bisher unterrichteter Stelle mitgeteilt, daß gestern abend noch polnische Truppen an der Straße Neidenburg-Mława standen und das Mława anscheinend noch von den Polen besetzt ist. Eine Belagerung des Soldauer Ziwels hat bisher noch nicht stattgefunden.

Die biege Eisenbahndirektion teilt mit: Die Meldung über eine Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs mit Ostpreußen ist völlig unrichtig. Bissher hat seinerlei Zugausfall stattgefunden.

Lloyd George über die russischen Friedensbedingungen.

Br. Amsterdam, 11. Aug. Nach der Verlesung der polnisch-russischen Friedensbedingungen im englischen Unterhause bemerkte Lloyd George: Sofort nach dem Empfang der Bedingungen brachte ich die Note Frankreich und Italien zur Kenntnis. Wir haben der polnischen Regierung unsere ersten Eindrücke mitgeteilt. Ich halte es aber nicht für angebracht, darüber hinaus weitere Bemerkungen zu machen, da dies bedeuten würde, daß wir der polnischen Regierung die Verhandlungen aus der Hand nehmen würden. Ich bin aber der Meinung, daß eine neue Lage entstanden ist.

Br. Amsterdam, 11. Aug. Dem "Telegraaf" zufolge, sind die englischen Blätter in ihren Artikeln über die Rede Lloyd Georges optimistisch gestimmt. Sie nennen die russischen Friedensbedingungen zwar streng, halten sie aber für eine geeignete Grundlage, auf der ehrliche Friedensverhandlungen geführt werden könnten. Allgemein wird die Hoffnung ausgesprochen, daß eine Einigung zustande kommen möge durch eine endgültige Regelung der europäischen Fragen an einem Konferenzsaal, an dem die Alliierten, Russland und andere Staaten Platz haben würden. Die "Times" lobt die Haltung Lloyd Georges und nennt die Verbündigung des Standpunktes der Alliierten offen und klar. Das Blatt gibt zu, daß Sowjet-Russland das Recht habe, Bündnisse zu verlangen, um gegen die Möglichkeit einer neuen polnischen Angriffs gejagt zu sein. Es fügt jedoch hinzu, Russland habe aber kein Recht, das freie, unabhängige Polen von der Erde zu vertilgen.

Br. Amsterdam, 11. Aug. Die "Times" meldet, daß zwei Mitglieder der russischen Handelsdelegation in aller Eile nach Moskau abgereist sind, um im Namen Kamenews und Krassins bei der russischen Regierung darauf zu dringen, daß die englischen Bedingungen in Sachen der polnischen Frage angenommen werden. Sie begaben sich an Bord eines Zerstörers zunächst nach Kopenhagen.

Befürchtungen des "Matin".

Br. Paris, 12. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Der "Matin" glaubt seinen Lesern mitteilen zu können, daß der Kongress in Brüche Berichte vorgelegen haben, nach denen die polnische Verteidigung merkwürdig unblutig sei. Man sehe in Warschau keinen einzigen Verwundeten, wovon zu schließen sei, daß das polnische Heer sich freiwillig aufgab. Marshall Pilsudski, der Sozialist Dacyński und der Bauernführer Witos leben die leiste Rettung in einer Verständigung mit den Moskauer Kommunisten. Man dürfe erwarten, daß die französischen Deutschen Danzig, Polen und Schlesien anbieben und daß die Deutschen dieses Gebiet behalten würden. Marshall Poch habe am Montagabend ausgeführt, daß dann das europäische Gleichgewicht von neuem vernichtet sei und für Frankreich aus der Wiederherstellung Deutschlands und seinem Wiederanfluß an das menschenwimmelnde Russland die schwersten Ge-
fahren zu erwarten seien.

Der Reichsfinanzminister über die deutsche Leistungsfähigkeit.

Br. Paris, 11. Aug. Der Sonderberichterstatter des "Journal Châaigne", hatte eine Unterredung mit dem deutschen Reichsfinanzminister Dr. Wirth, der sagte, die deutsche Regierung habe materielle Beweise dafür gegeben, daß sie den lebhaften Wunsch habe, den Versailler Friedensvertrag auszuführen. Das habe sie in der Entwaffnung wie in der Kohlenfrage gezeigt. Deutschland übernahm auch die Verpflichtung, seine wirtschaftlichen Hilfsquellen für die Wiedergutmachung zu verwenden, aber, wie er in seinen Denkschriften auseinandergesetzt habe, sei die Produktion auf allen Gebieten heruntergegangen. Nachdem Dr. Wirth erklärt hat, daß schon die getätigten Lieferungen an die Entente den Betrag von 20 Milliarden Goldmark, der vor Mai 1921 gezahlt sein müsse, bereits überschritten hätten, erwiderte er auf die Frage, was Deutschland in Gefahrenbereichen werde: Wenn sich bis zur Genfer Konferenz die Verhältnisse nicht wesentlich ändern würden, würde man kein Angebot machen. So, wie der Vertrag aufgestellt sei, hätte seine Ausführung folgende Folgen: 60 Milliarden Goldmark soll Deutschland zahlen, davon 20 Milliarden in Waren, die bereits überschritten worden seien, und 40 Milliarden in Bons. Auf 60 Millionen Einwohner umgerechnet, mache das pro Kopf 1000 Goldmark und noch dem augenblicklichen Kurs 10 000 Papiermark aus. Also jede Familie von vier Personen werde mit einer Schulden von 40 000 Papiermark belastet, müßte also jährlich 24 000 Mark bezahlen. Jähle man dazu 20 000 Mark, um die normalen Ausgaben von etwa 20 Milliarden zu decken, so komme man auf 44 000 Mark. Nach der Statistik für Preußen für 1918 hätten aber nur 31 Prozent der Preußen ein höheres lärmliches Einkommen als 3000 Mark. Wirth erklärte zum Schlus, man solle die Produktionskraft Deutschlands ausnützen.

Die französische Politik gegenüber Deutschland.

Br. Paris, 11. Aug. Der "Eclair" veröffentlicht einen Artikel über die französische Politik gegenüber Deutschland. Darin wird gesagt:

Die industrielle Macht Frankreichs verursacht den Engländern für die Zukunft die lebhaftesten Befürchtungen. Die französische Diplomatie muß England begreiflich machen, daß Frankreichs Zukunft es zwingt, in Deutschland mit Gewalt vorzugehen und das Deutsche Reich aufzulösen. Diese Ansicht könne die Engländer aber nicht verleihen, denn sie könne ihre Interessen nicht schädigen. Wenn man Deutschland entwaffe und es zwinge, eine friedliche Nation zu werden, so sei dies das beste Mittel, um mit ihm alle möglichen Geschäfte in Europa und außerhalb Europas zu entwickeln. Frankreich habe Rechte auf das Ruhrgebiet, nicht nur die Rechte des Siegers. Wenn die Engländer in Deutschland nicht mit tun wollten, würde Frankreich ohne sie vorgehen; denn Belgien und Frankreich würden jetzt für die zu erfüllenden Aufgaben genügen.

Zum Schlus heißt es in dem Artikel, Frankreich müsse England dahin führen, die Bedingungen für ein Abkommen zu schaffen, das auf folgender Grundlage aufgebaut sei:

1. Besetzung der Rheinlande und Westfalen und zur größeren Sicherheit Besetzung der Mainlinie.
2. Die Verwaltung der Rheinlande müsse durch die Bevölterung selbst ausgeführt werden.
3. Die Steuern und Zölle in den besetzten Gebieten müßten zugunsten Frankreichs und seiner Alliierten, wenn sie an der Besetzung teilnehmen, verwendet werden.
4. Frankreich müsse eine aktive Politik in Deutschland betreiben, selbst wenn diese Politik zur Wiedereinführung der ehemaligen Herrschaftshäuser, mit Ausnahme der Hohenzollern, führe, denn es sei erwiesen, daß die Wiederherstellung geeignet sei, den pazifistischen Einfluss zu verstärken und den Föderalismus wiederherzustellen.
5. Im Orient müsse Syrien und Palästina unter französisches Protektorat kommen. Die französische Einflusszone müsse Cilicia mit Kurdistan und Mossul umfassen, jedoch müsse England die wirtschaftliche Entwicklung in Mesopotamien, Arabien und Persien zuerkannt werden.

Die Genfer Konferenz.

Br. Berlin, 11. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Die Meldung, daß als Termin für die Genfer Wiedergutmachungskommission der 23. August in Aussicht genommen ist, wird von zuständiger Stelle dementiert. Eine Einladung zu der Konferenz ist an die deutsche Regierung noch nicht ergangen.

Der Reichswirtschaftsrat zur Wirtschaftskrise.

W. T. B. Berlin, 11. Aug. Die Vereinigten Ausschüsse des Reichswirtschaftsrats für Wirtschafts- und Sozialpolitik legten heute die Befreiung der Vorlage des Unterausschusses zum Antrag Williell über die Förderung der produktiven Erwerbslohnfürsorge angesichts der Betriebsstilllegungen fort. Mit der Befreiung des Gesetzes über eine Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues (Mietsteuer) wurde der Unterausschuß der genannten beiden Ausschüsse betraut. Die zweite Lesung des Antrags Williell soll am Freitag stattfinden.

In der heutigen ersten Lesung drehte sich die Debatte hauptsächlich um die Frage der Ursachen der hohen Warenpreise und die Mittel, eine Preisentlastung herbeizuführen.

Abg. Reinach (Zentralverband des Großhandels) sieht die Ursache der hohen Preise entgegen der Meinung des Unterausschusses in den hohen Arbeitslöhnen, die die Rohstoffe und insbesondere die Kohle verteuern. Abhilfe erwartet er von einem freien Markt.

Abg. Williell betreibt dies, da die Arbeitslöhne nur um ein Zehntel die Rohstoffe aber um neun Zehntel im Warenpreis enthalten.

Abg. Kommerzientrat Wallerstein (Offenbach) nimmt die Industrie und insbesondere die Schuhindustrie gegen den Vorwurf unangemessener Gewinne in Schutz und hält die Schwierigkeiten der Kalkulation, zumal an einem Lohnabfall nicht zu denken sei. Vielmehr sei als Ausgleich für den Steuerabzug vielfach eine Lohnherabsetzung bis zu 20 Prozent erwünscht.

Abg. Kaufmann (Darmstadt). Vertreter der Konkurrenten sieht den Weg zur Gesundung nur in einer freien Konkurrenz und betont den Unterschied zwischen Zwangsirtschaft und Sozialisierung.

Gedächtnisrat Weizsäcker vom Reichsarbeitsministerium dankt dem Unterausschuß für die Vorarbeiten, die bei dem Wirtschaftsprogramm der Regierung Beachtung finden würden. Das Zweieinhaltblatt der erwarteten Erwerbslohnunterstützung solle für Rostandsarbeiten verwendet werden. Der Vorschlag des Unterausschusses für den Zusammenschluß Erwerbsloser zu Arbeitsgemeinschaften sei zu bestreiten.

Abg. Dr. Roelcke (Vertreter der Landwirtschaft) hält die verkürzte Arbeitzeit für einen schweren Fehler und macht die Lohnherabsetzungen für die hohen Preise verantwortlich. Er erwartet eine Besserung nur von gesteigerter Arbeitseinsicht.

Abg. Tarnow (Industriearbeiter) ist der Ansicht, nicht die Löhne, sondern die Rohstoffpreise seien die Ursache der hohen Warenpreise. Niemals habe die Profitsucht solche Orgien gefeiert wie in Deutschland.

Abg. Dr. Zeitlin (Schulverband deutscher Schriftsteller) sieht aus dem Ausschubbericht leider wenig Möglichkeit zu praktischer Arbeit. Die Rohstoffpreise hingen hauptsächlich vom Ausland ab. Wenn die Produktion verbessert werden sollte, müsse man die unproduktiven Betriebe schließen. Schließlich bleibe als praktisches Ergebnis nur die Fortdauer der Erwerbslohnunterstützung übrig. Aus den Ausschussvorschlägen solle das Destillat herausgezogen werden, was praktisch die Arbeitslosigkeit verhindern könne.

Abg. Redakteur Weiler weist darauf hin, daß produktive Erwerbslohnunterstützung nur ein neues Wort für Rostandsarbeiten sei, doch aber Rostandsarbeiten wie Kanalbauten mit unserer Finanzlage nicht zu vereinbaren seien. Das beste Mittel sei die Umstellung der Produktion auf den dringend notwendigen Bedarf. Wenn die Industrie nicht selbst dazukommen könne, solle sie mit dem Mittel der Rohlezetzung dazu veranlaßt werden.

Abg. Williell: Also Planwirtschaft. (Heiterkeit.)

Prof. Dr. Endres wendet sich gegen die im Ausschubbericht empfohlene Sozialisierung der Holzwirtschaft.

Bundeskredit Dr. Schwarzkopf wünscht, daß nicht die allgemein wirtschaftlich programmatischen Beschlüsse des Unterausschusses, sondern nur die praktischen Vorschläge für die einzelnen Industrien zum Beschluss erhoben würden. Die Wirtschaft müsse von jedem Zwange befreit sein.

Damit schließt die erste Lesung des Berichts des Unterausschusses. Die zweite Lesung findet am Freitagabend 1 Uhr statt.

Die Mitglieder des Reichswirtschaftsrats Dr. Zeitlin und Prof. Südböck haben zusammen mit einer Reihe anderer Herren isolanden Antrag eingereicht:

Der Reichswirtschaftsrat wolle beschließen, daß der geplante Artikel 11 der Verordnung über den vorläufigen Reichswirtschaftsrat vom 4. Mai 1920 bestätigt wird, wobei die wirtschaftspolitische Ausschüsse beauftragt wird, die Abhilfe der wirtschaftlichen Notlage der in wissenschaftlichen und künstlerischen Berufen Tätigen und zur Sicherstellung wissenschaftlicher Forschungsarbeit und künstlerischer Schaffens in Betracht kommenden Maßnahmen umgehend zu prüfen und dem Reichswirtschaftsrat Vorschläge zur Beschlusftaufstellung zu unterbreiten.

Die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse der in wissenschaftlichen, literarischen und künstlerischen Berufen Tätigen haben bereits in erhebendem Maße zu einer Verelendung der seither arbeitenden Arbeitnehmer geführt. Die Höhe der Kosten der für wissenschaftliche und künstlerische Zwecke erforderlichen Materialien und sonstigen Hilfsmittel lassen einen nahen Zusammenbruch unserer wissenschaftlichen Forschungsarbeit und unseres künstlerischen Schaffens befürchten. Hieraus ergeben sich neben kulturellen Gefahren schwerste volkswirtschaftliche Schädigungen, denn die auf wissenschaftlicher und künstlerischer Grundlage beruhenden Qualitätsleistungen des heimischen Gewerbelebens haben wesentlich mit zum Aufstieg der deutschen Volkswirtschaft in der Vorkriegszeit beigetragen. Ohne diese Qualitätsarbeit — einen der wenigen uns gehaltenen wirtschaftlichen Aktivitäten — ist aber auch der Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft unmöglich und die Gesamtheit aller am Wirtschaftsleben beteiligten Kreise hat daher die Pflicht, sofort und von sich aus die Mittel aufzubringen, welche die Fortführung Schaffens sicherstellen.

Der Streik im Saargebiet.

W. T.-B. Mainz, 11. Aug. Über den Streik im Saargebiet wird direkt aus Saarbrücken gemeldet: Der Streik ist am 8. August ausgebrochen. Bis hier in die Stadt völlig ruhig gewesen. Unruhen sind nicht vorgekommen. französische Besatzungsstreitkräfte durchzogen in großen Trupps mit Kavallerie, Infanterie und Maschinengewehren sowie Tanks und Panzerwagen die Stadt. Die Eisenbahnlinien sind als "requisiert" erklärt worden. Diejenigen, die nicht zum Dienst erschienen, wurden in ihrer Wohnung aufgesucht, doch wurden nur sehr wenige vorgefunden. Immerhin ist es den französischen Besoldten gelungen, einige Koblenzüge zusammenzuhalten, während auch die internationalen Expresszüge ohne Unterbrechung passieren. Der Post-, Telefon- und Telegraphendienst ruht immer noch vollständig. Die Bergarbeiterbeamten, die Sonntag dem Streik beigetreten sind, feierten Montag an ihre Arbeitsplätze zurück. Im Laufe des Sonntags wurden verschiedene Verbotsanordnungen in Verbindung mit dem angeblichen Komplott vorgenommen. So wurden der Chefredakteur der "Saarbrücker Landeszeitung", Bres., und der Redakteur der "Saarbrücker Zeitung", Thoma, verhaftet. Bres. wurde schon am nächsten Tage freigelassen, während Thoma bis nächster Tage vor dem französischen Kriegsgericht zu verantworten haben wird. Die Hauptangestellten sind sämtlich geflüchtet, darunter der Verleger der "Saarbrücker Zeitung", Höfer. Auch verschiedene Bergarbeiterbeamte gehören zu den Angeklagten. Die "Saarbrücker Landeszeitung" und die "Saarbrücker Zeitung" wurden auf vier Wochen verboten. Im Saargebiet erscheint nur noch die sozialdemokratische "Völkstimme". Die Franzosen veransetzen von Zeit zu Zeit Razzias und bringen die aufgebrachten Beamten an ihre Arbeitsstelle. Die Nahrungsmitteileversorgung ist im Saargebiet vorläufig gänzlich gesichert.

Dr. Mainz, 12. Aug. (Drahbericht.) Über die Lage im Saargebiet erfahren wir direkt aus Saarbrücken: Bis gestern hat sich in der Streitlage im großen und ganzen nichts geändert. Die Führer der Arbeitergewerkschaften luden die der Saarregierung Befehle an mit der Hausbesitzleitung herbeizuführen, indem die Vermittlungskommission bei der Militärverwaltung vorstellig wurde. Der kommandierende General legte seine Bereitswilligkeit zu Verhandlungen zu ermächtigen mit dem Hinweis auf das Vertrauen zur französischen Demokratie. An der Regierungskommission wird es nun sein. Verhandlungen mit der Hauptstelleleitung beweisen, mit der Vermittlungskommission zu eröffnen. Der Standpunkt der Hauptstelleleitung geht darin, dass der Streik erst dann als beendet angesehen werden kann, wenn die Verhandlungen zu einem greifbaren Ergebnis geführt haben. Der kommandierende General veröffentlicht einen Anschlag, nach dem in Anbetracht der ruhigen Haltung der Bevölkerung der Wachswang aufgehoben wird. Der Verkehr auf den Straßen ist bis nach 12 Uhr gestoppt. Die Zeitungen werden unter Vorzeichen gestellt.

Mr. Paris, 12. Aug. (Drahbericht.) Das Saarland-Mitglied der Regierungskommission, v. Böd., hat sein Abtschiedsgesuch eingereicht.

Generalstreik in Memel.

W. T.-B. Memel, 12. Aug. Zwischen kommunistischen Demonstranten und der Polizei kam es gestern abend zu Zusammensätzen. Nach einer Versammlung der Kommunisten wollte der Zug sich nach der Wohnung des Gouverneurs Odrys begeben, um gegen die von diesem ausgesprochene Ablehnung der Forderung der Rückkehr dreier im Juni ausgeweihten Agitatoren zu demonstrieren. Die Polizei, die dem Zug entgegenstand, wurde mit Steinen beworfen. Es fielen aus der Menge zwei Schüsse. Daraufhin ging die Polizei mit der Waffe vor und trieb die Menschen auseinander. Mehrere Polizisten und Demonstranten wurden verletzt. Heute früh legten die Arbeiter zahlreiche Betriebe die Arbeit nieder. Die Gas- und Elektrizitätswerke wurden stillgelegt.

Mr. Memel, 12. Aug. Im Verlaufe des gestrigen Tages wurde der Generalstreik allgemein. Die Arbeiter wurden aus den Betrieben herausgeholt. Es handelt sich um eine kommunistische Aktion der Betriebsräte, deren Führer zum erheblichen Teil von auswärtig gekommen sind. Die Gewerkschaften sind vollständig ausgeschaltet. Die Verhandlungen mit den Besatzungsbehörden führten zu keinem Ergebnis. Memel ist ohne Gas, Wasser und elektrisches Licht. Die Zeitungen können nicht erscheinen.

„Es lebe die Puppe!“^{**}

Ein Beitrag zum Problem der Puppe.

Ist die Teepuppe, die Salonpuppe, von vielen geliebt, gehätschelt, von manchen mit galligem Leder betrachtet, eine „Mode“? — Nein. Sie ist viel mehr! Sie ist ein „Problem“, wert der näheren Beleuchtung. Spiel, — aber wie alles Spiel: mit diesem Sinn. Gegenstand des Psychologen, ein Problem, das eingreift in das Gebiet menschlichen Schaffens, der Formwerdung. — Hier nur einige Andeutungen...

Im jüngst-betrübenden Gleichmaß des Maschinenzeitalters war alles innere Leben erstarct. Von Konvention, in Kleidung, in allem, von Uniformierung waren alle inneren Spannungen übertrüft. Nun regt sich unheimlicher das Leben, Geist sucht Formung, Seele will fliegen. Gefühle drängen mit Gewalt nach Verkörperung, nach Gestalt...

Wir wissen wieder: Kings um uns, alles ist besiegt: Stein, Baum, Tier und Raum. Die Geisterchen, um uns und — in uns, die verborgen unter Masken leben, kommen ans Licht. Gute und böse... Zum Heraustreten der Gejubel aus uns, allen sichtbar, drängt es uns. Man nennt es heute: Exorzismus...

Die Welt ist „voll von Figur“: voller Engelchen, Licht- und Dunkelheiten, Kobolde, Teufelchen. Sie haben alle Form und Namen. Wir hatten das bloß vergessen. (Chateaubriands „Sommetraum“ weiß noch davon.) Wir werden wieder primitiv, naiv, — Kinder... Der Wilde kennt keinen Christ, Gott und Renaissance hatten ihre grössten Freuden, Ewigkeiten und — Heiligen, der Januar hat kein Budgetfest, Amerika keine tollen Bi-Ba-Bos und Holla-Woos, übermäßig vorne am Kraftwagen sitzen...

Schäckern und stehn tauchten erst Marionetten auf. Großes gegenwärtiges Bekennen!... Vor Jahren erschienen publizistische Puppen-Kinderchen der guten alten Zeit für Erwachsene. Sprungfahrt Neuland eröffneten dann Oddities in der Illustration neubaroden Geistes: Vitrinen-Puppen aus schmiedeham Wachs und sarierten Textilien: Köpfe, Augen, Hände, heile Kurven voll unerhörter, vibrierender Energie. Schon fast lebensgroß löhnt man die Geisterchen agieren, sie nehmen lebhaftbewußt den Lebenden den Platz weg; reißen sich da und

Die Magdeburger Spiegelzentrale.

Br. Berlin, 12. Aug. (Eig. Drahbericht.) Die Ämter der Spiegelzentrale in Magdeburg zieht immer weitere Kreise. Wie der Korrespondent der "Böll. Ztg." aus Magdeburg mitteilt, werden die Ermittlungen, die sich nun auch auf die Tätigkeit des deutschen "Wirtschaftsbüro" und der "Wirtschaftsgesellschaft" beschränken, vom Oberpräsidium in Magdeburg mit aller Energie fortgesetzt. Es muss als bezeichnet angeleitet werden, dass die Leiter der Spiegelzentrale im Kontrast mit der Nachrichtenstelle der Reichswehr in Magdeburg gestanden haben und das die Verbindung durch zwei Offiziere, Oberleutnant Grässner und Leutnant v. Bormann von der Reichswehrbrigade 4, aufrechterhalten wurde. Daß diese Nachrichtenstelle der Reichswehr überhaupt noch besteht, erregt um so mehr Erstaunen, als den Zivilbehörden auf ihre Vorstellung ausgefragt worden war, daß der Nachrichtenstelle der Reichswehr eingesetzt werden sollte. Die Unteragenten Altmanns haben zugegeben, daß sie das Tatachermaterial einfach erichtet haben. Eine besondere Rolle hätten ein Gefreiter Ernst Friedrichs und der Reichswehrsoldat Metzgers, die beide im Nachrichtenzug der Reichswehrbrigade in Magdeburg tätig waren, gespielt, die dauernd Berichte über die angebliche rote Armee gefüllt und sie an Altmann weitergegeben haben. Über die Helder der "Nachrichtenstelle" weiß man, daß einige Industrielle große Summen dafür hergegeben haben. Man glaubt auch zu wissen, daß die Summen, bei denen es sich um Hunderttausende handeln soll, nicht nur für die Spiegelzentrale und die deutsche "Wirtschaftsbüro" verwendet worden sind, das vielmehr auch die Nachrichtenstellen der Reichswehrbrigade damit finanziert worden sind.

Hölz wird nicht ausgeliefert.

Br. Berlin, 12. Aug. (Eig. Drahbericht.) Die tschechoslowakische Regierung hat die Auslieferung des Kommunisten Hölz abgelehnt. Wie der Rechtsbeistand von Hölz mitteilt, steht sie auf dem Standpunkt, daß Hölz nur politische Vergehen und keine gemeinsame Verbrechen begangen habe.

41. Deutscher Hausbesitzertag.

I.

S. u. H. Magdeburg, 8. August.

Der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, der in 640 Vereinen rund 375 000 Mitglieder umfasst, trat in der bissigen "Wilhelma" zu seiner 41. Hauptversammlung zusammen. Der Vorsitzende, Justizrat Dr. Baumert (Saarbrück), leitete die Verhandlungen mit einer eingehenden Schilderung der grossen Notlage des deutschen Hausbesitzes ein, die noch verstärkt werde durch die zunehmende Rechtsunsicherheit auf allen Gebieten. (Lebhafte Beifall.) Ramens des Reichsjustizministers versicherte Landgerichtsrat Dr. Brandis (Berlin) der Hauptversammlung, daß dem Ministerium die vorgebrachten Klagen nicht unbekannt seien. Es sei jedoch zu hoffen, daß die in Vorbereitung befindliche Reichsobligationsverordnung alle die Bedenken beiseitigen werde.

Professor Bredt (Marburg) sprach über "Grundrente und ihre Steuer", der sozialistische Landtagspräsident von Anhalt Peus (Dessau) über "Freiwillige oder gezwungene Anspargung des Wohnungs Kapitals". — Nachdem Steuerinventor Schreiber (Münster i. W.) über die Feststellung von Grundstücken für die Errichtung der Mietwohnhäuser gesprochen, sprach der Generalsekretär des Verbands Dicke (Charlottenburg) über "Die neue Gesetzgebung auf dem Gebiet des Mieterchuges und der Wohnungsbegleitnahme".

Am Nachmittag stand in den gleichen Räumen der Deutsche Hausbesitzer-Genossenschaftstag statt, auf dem über die neuen Reichsneuern und ihre Bedeutung für die Hausbesitzer-Genossenschaften sowie über das Thema: "Hausbesitzer-Genossenschaften und Hypothekenbanken" verhandelt wurde. Das Referat zu dem letzten Punkt hielt Stadtrat Huma (München).

Am zweiten Tag wurde in die Debatte über die Vorträge Bredt zur Grundrente und Peus zur Anspargung des Wohnungs Kapitals eingetreten. — Stadtrat Kallbrenner (Wiesbaden) führte u. a. aus: Erst wenn die wirtschaftliche Leistung besetzt werde, könne an eine Besserung unserer Verhältnisse gedacht werden. Peus habe zu seiner Lebensfreude bestätigt, daß Zwangswirtschaft und Zwangsmeisterei niemals Selbstzweck sein dürfen. Daraus, daß dies jetzt auch von führender sozialdemokratischer Seite erkannt werde, sollte der Reichsobligationsminister erkennen, daß mit seiner Höchstmieterverordnung Zustände herausbewiesen würden, die untere gegenwärtige Wohnungsnottiefe schließlich zu einer Wohnungskatastrophe führen würden. In

dort im hohen Schell, im neuen Volgefühl ihres Daseins... ganz kleine, fröhliche Paviergeisterchen tanzen dazu leise, vergnügt ihren Reigen... Junghänen in prunkenden Kostümen, mit müden Blicken, bleichen Lippen, "Weiße Damen", die in verwässerten Palästen umherirren, blaßblütige Gejövinterchen einer vergangenen Welt, wollen wieder teilhaben am Leben, bieten — als Tee-Puppen — mit fühlbar aristotelischer Reserve Blumen zum Gruß. Und als toller Gegenab: sehr grobäugig, sehr erstaunt blistende Stoff-Puppen, Seelchen der Zeit der "Anna Blume"! "Pulu" erhebt, läuft im pelzverbrämten Mantel ihre Dunkelheiten bergend, und als Gegensatz die, die so lebt fühlend, vollständig und in ihrer hochmäsig-schönwippenden Abwehr so entzündende "Generals-Tochter" im schlichten, sehr vorrechten Kleidchen... Kolosodämchen mit Lorgnon und Spiegel sofortierend, das lanute "Doretchen" der Biedermeierzeit, mit grosser schwarzer Schute zum lila-schwarz gezeichneten Kleid, läuft auf der Nachmittagspromenade: Lucinde, ringelstockig — in Matillia mit apfelgrünem Tuch — den Duft der weißen Rose rein hervor, an, von ihm zu Monat zu Monat wechselnd: "Pierrot", Louie wieler, allein — und in geblümter, sehr gefährlicher Gesellschaft; der "Hexabube" mit der drolligen, immer gleichen Frage (Ja oder Nein?...) der rassisches Temperamentsausdruck auf dem "Maskenball", nördliche Kühle und südliches Feuer, Carmen...

Was lässt sich nicht alles durch Haltung, Gebärde, Material, Farben ausdrücken! Lockung, Abwehr, Singende; arrogante weiße, rote Verluden, hingebungsvolle blonde, lantidiane Ingelsköder und niedliche Zöpfe; dazu berüden des Spiel handgemalter, gezeichnet, bunter Selden, von Tüll, Chiffon, Spike, Samt und molligem Pelzwerk; alles passend zur "Coiffure", zum "Teint", Haarbrauch und Farbenküche, rote Lippen und auffällige Verlehnküche, Verhüllungen und "Defollets"... das ganze Register weißlicher "Berührungsfunk", hier kann es sich voll entfalten! Ein recht lebendiges Lehrbuch vergesselter Erotik für die Töchter Kasas! Die Entwicklungsmöglichkeiten dieser kleinen Puppen sind ja unbegrenzt!

Und da gibt es noch Menschen, die Angst haben an der "Teepuppen-Mode"?

Es handelt sich überhaupt um Puppen. Die "Tee"-Puppen ist nur ein Spezialfall. Ein Mittel, die Puppen zunächst einmal sachsenfähig zu machen... Und weiter: Sie ist ein Mittel, die Lust zum Schaffen, zum Gestalten, zur Selbstschöpferschen Handarbeit zu wecken!

Die handarbeitsfähige, geschickte Frau, das sensiblere Mädchen, — die den Reis der Farben, der Stoffe, Sticken und Spitzen-Kundinnen...

den meisten Städten und Gemeinden befinden sich die Häuser schon heute in einem Zustand, daß auch die Zahl der vorhandenen Wohnungen immer mehr zurückgeht, weil keine Mittel zu ihrer Erhaltung vorhanden seien. In der ganzen Kriegs- und Revolutionszeit war es selbstverständlich, daß sich niemand mit der blohen Entlohnung für seine Arbeit zufrieden gab, sondern Konkurrenzgewinne zu machen suchte. Dem Hausbesitzer aber wollte man nicht einmal den reinen Ausgleich seiner Untaten gestatten. Er unterließ die Ausführungen des Präsidenten Peus über die möglichst leidenschaftlose Behandlung der Mieterchaft seitens der Hauswirte, bedauerte aber anderthalb Jahre später, daß der Hausbesitzer neuerdings von gewisser Seite aus in schamloser Weise angegriffen werde, und zwar durch die Zeitung verdeckter Mietervereine. Diese wollten vom Mieter profitieren und bestehen daher Mieter und Hausbesitzer gegeneinander. In Wirklichkeit gab es gar keine Gegenseite zwischen den beiden Parteien, wofür die Tatsache spreche, daß zahlreiche Mietervereine sich den Hausbesitzervereinen ihrer Orte angelohnt hätten. Der Hausbesitzer habe in der Kriegszeit die allermeisten Opfer gebracht mit dem Erfolg, daß die neue Regierung aus seinem Hintergrund Rücksicht schneide. Er empfahl dem deutschen Hausbesitzer jeden Abend zu beten, daß der Himmel den neuen Männern mit dem Amt auch den nötigen Verstand gebe. (Heitere Beifall.)

Rechtsanwalt Walter (Berlin), Stadtr. Weise (Hamberg), Polizeiinspektor Gehre (Altona), Frau Wege (Berlin), Professor Bredt (Marburg) und Rechtsanwalt Eddelbüttel (Hamburg) protestierten gegen die Leidenschaft des Präsidenten Peus, der als verkannter Bodenreformer bezeichnet und dem nachgefragt wurde, ob er nur auf die Sozialisierung des Bodens ausgehe. Justizrat Dr. Baumert (Saarbrück) verteidigte den anwesenden Referenten mit der Feststellung, daß zum erstenmal ein sozialistischer Führer sich für den Sparzwang auch der Arbeiter ausgesprochen habe. Zugleich habe er sich für die Beibehaltung des Privateigentums erklärt. — ein Vorgang, der von sozialistischer Bedeutung erscheine. (Beifall und Widerspruch.)

Es gelang folgende Entschließung zur Annahme: Der Verbandsstag stimmt der Ansicht des Herrn Präsidenten Peus zu, daß mit allen Mitteln auf friedliche Verständigung zwischen Mieter und Vermieter hingearbeitet werden muß. Er kann zwar den von ihm vorgeschlagenen Weg in seinen Konsequenzen noch nicht übersehen, begrüßt aber die Leidenschaft des Herrn Präsidenten Peus als einen ersten Versuch zur Herbeiführung einer Verständigung.

Ferner wurden die Grundsätze des Professors Bredt (Marburg) zur "Grundrente und ihre Steuer" in folgender Fassung angenommen: 1. Die Grundrente ist eine natürliche Größe für jedes Grundstück und kann durch keine Gesetzgebung abgeändert werden. 2. Soll die Grundrente im Wege der Besteuerung für den Staat eingezogen werden, so bedeutet dies eine sozialistische Maßnahme, welche mit der bürgerlichen Rechts- und Wirtschaftsordnung unvereinbar ist und den Tribut zur Wohnungsproduktion unterbindet. 3. Werden Höchstrenten für Miete festgesetzt, so wird ein Teil der Grundrente dem Eigentümer gewahrsam genommen und dem Pächter und Mieter zugewendet, was mit dem von der Reichsverfassung gewährleisteten Eigentumsbegriff in Widerspruch steht.

Zur Frage der neuesten Gesetzgebung auf dem Gebiet des Mieterchuges und der Bekämpfung des Wohnungsmangels legte Stadtrat Huma (München) dar, daß die kleinen Mieter heute vielfach die Mehrlasten für die langfristigen Mietsoverträge mittragen müssten. Hier seien gewisse Abänderungen nötig. Über die neueste Gesetzgebung nur zu Lasten des Hausbesitzes zu gestalten, sei ungerecht und verbürgnisvoll. Gegen den Kleinwohnungsbau sei einzuhören, daß ein Einfamilienhaus früher etwa 5000 M. kostet aber 80-90 000 M. kostet und den Wohnungsmangel in den Großstädten wirksam nicht bekämpft. Es sei keine Rente davon, daß Baumaterialien fehlten, sondern es gebe genug Steine. Zement und Holz, aber der Wucher mit den Materialien habe die Wohnungsnott geschaffen, die fälschlich den Hausbesitzern beigegeben werde. Dazu kämen die Belastungen, welche dem Bauernbauer heute drohten und die unfreien Verhältnisse während der Kriegszeit. Die Verbesserung der Produktion müßt Hand in Hand mit einer Verlängerung der Sommerarbeitszeit gehen. (Sehr richtig!) Andere Industrien hätten hinter verschlossenen Türen ungeheure Prozesse ausgetragen bekommen, z. B. die Lederindustrie. Von dem Abbau der Kriegsschäden verlor er sich gar nichts. Nötig sei, daß der Hausbesitzer endlich tüchtig und eine Sonderorganisation des deutschen Hausbesitzes schaffe, der zu den aktuellen Steuerfragen von Monat zu Monat Stellung nehme. Er fordert deshalb den Rücktritt des bisherigen Gesamtvorstandes und Schaffung eines von allen Landesstellen bestellten Präsidiums, das nach 3 Monaten zusammenzutreten und eine ganz entschiedene Aktion des gesamten deutschen Hausbesitzes in die Wege leiten soll. (Beifall.) Der bisherige Vorstand stimmte diesem Antrag einstimmig zu.

romantische Lust in sich versprühen, kein Kribbeln in den Fingern, flinken Fingerspielen, — ja, denen ist eben nicht zu helfen!... Es lebe die Puppe!... Hugo Lang.

Aus Kunst und Leben.

B. Bernsteinmoden in alter Zeit. Wertwürdigermweile hat die heutige Sammlerwelt wenig Interesse für die Werke der Bernsteinäraner, die im 16. und 17. Jahrhundert mit Gold aufgewogen wurde. Man sammelt heute fast nur noch Stücke mit Einzelheiten und vorgeblichiger Erzeugnis, die einen naturwissenschaftlichen oder archäologischen Wert haben. Nur noch die staatlichen Sammlungen, in denen Bestände alter Kunstsammlern aufgegangen sind, geben ein Bild von der erstaunlichen Schönheit und Kostbarkeit der alten Bernsteinarbeiten, die das Entzücken der Sammler erregten. Über diese Bernsteinmoden von eins spricht Dr. Otto Pella in einem Aufsatzen des "Cicerone". Vor allem brachte der Große Kurfürst der Bernsteinkunstreihe das grösste Interesse entgegen; bei ihm verbanden sich persönliche Liebhaberei und Geschäftstüchtigkeit, denn ihm als Besitzer des preussischen Bernsteinregals war sehr daran gelegen, den inländischen Verbrauch und die Ausfuhr des Steins zu bedenken. Deshalb schied er gern Bernsteinuntersuchungen an andere Hände, und einzelne Fürsten wurden daraufhin zu kanatlichen Sammlern, so Friedrich August II., so besonders die russischen Zaren, die einen außerordentlich großen Bestand an Bernsteinarbeiten anhäuften. In Kassel beschäftigte der Landgraf Karl von Hessen den Kunstsammler Bernsteinkunstreihe Jacob Dohbermann, und im Museum von Gotha wie im bayrischen Landesmuseum haben sich eine ganze Reihe von Bernsteinarbeiten aus seinem Besitz erhalten. In den Pariser Hofställen, wo die Bernsteinliebhaberei bereits seit dem 14. Jahrhundert heimisch war, herrschte im 17. und 18. Jahrhundert eine noch gröbere Leidenschaft für diese Kunstwerke, als in Deutschland und Russland. Besonders glänzend müssen die aus den Händen von Pariser Goldschmieden hergestellten Bernsteinarbeiten gewesen sein, die Ludwig XIV. im Jahre 1687 dem Romischen Kaiser überreichten. Selbst im Nationalmuseum in Florenz finden sich Bestände von Bernsteinarbeiten; da nun die Mode auch nach Italien gedrungen sein. Die Pariser Bernsteinarbeiten gehörten entweder der Zweckkunst an oder sind Hausaltäre, Spiegelständer, vor allem aber Dolken, Tabatiere, Eis und Stoffknöpfe aus Bernstein hergestellt. Alle Stücke verbinden mit der zweckgerichteten Form eine materialgemäße Dekoration und sind Zeugnisse eines vorzüglichen Geschmacks sowie einer hohen Künstlerlichkeit.

*) Gelungenster Auszug aus dem reich illustrierten "Teepuppen-Sonderheft" von Hofrat Alexander Koch herausgegebenen Formular "Stickerl" und Spitzen-Kundinnen".

Biesbadener Nachrichten.

Fallen Lehrlinge unter Tarifverträge?

Das Reichsarbeitsministerium hat an den Schlichtungsausschuss in Leipzig einen Bescheid gerichtet, in dem das Ministerium erklärt, aus Zweckmäßigkeitgründen vorläufig davon abzusehen zu haben, die allgemeine Verbindlichkeitserklärung auf den die Lehrlingsfragen regelnden Paragraphen des Tarifvertrags auszudehnen. Das Reichsarbeitsministerium hatte noch wie vor an seinem Standpunkt festgestellt, dass das Arbeitsverhältnis regelnden Bestimmungen auch für Lehrlinge in Tarifverträgen festgelegt werden können. Sodass nicht vom Gesetz besonderen Stellen übertragene Rechte hierdurch berührt werden. Tarifverträge, die Bestimmungen für Lehrlinge enthielten, seien auch neuerdings wiederholt vom Ministerium für allgemein verbindlich erklärt worden. Aus diesem Bescheid wird vielfach gefolgert, dass die Regelung des Lehrlingswesens, soweit sie mit den geistlichen Vorrechten im Einklang steht. Gegenstand von Abmachungen in Tarifverträgen kein kann und muss. So lange eine beständige gesetzliche Regelung nicht erfolgt ist. Demgegenüber steht der Reichsverband des deutschen Handwerks auf dem Standpunkt, dass in Tarifverträgen und insbesondere in Reichstarifverträgen Bestimmungen über das Lehrlingswesen im Handwerk nicht getroffen werden können. Die Änderung, die seit der Entschließung des Reichsarbeitsministeriums vom 11. April 1920 zum Tarifvertrag über das Lithographie- und Steindruckergewerbe in der Anwendung des Reichsarbeitsministers eingetreten ist, ist durch Einwendungen von gewerkschaftlicher Seite hervorgerufen. Grundsätzlich, so wird jetzt gestoßen, sind die das Arbeitsverhältnis regelnden Bestimmungen auch für Lehrlingsverträge zulässig, allerdings mit der Einschränkung, dass durch Gesetzesbesonderen Stellen übertragene Rechte durch den Tarifvertrag nicht berührt werden dürfen. Der Reichsverband des deutschen Handwerks macht dagegen neuerdings nochmals auf die entgegenstehenden Bestimmungen aufmerksam, vor allem auf die das Lehrlingswesen regelnden Bestimmungen der Gewerbeordnung und kommt zum Schluss, dass der Lehrling kein Arbeitnehmer und der Lehrvertrag kein Arbeitsvertrag ist. Der Inhalt des Lehrvertrags ist reichsrechtlich vorgezeichnet. Es ist darum eine rechtliche Unmöglichkeit, im Tarifvertrag seinen Inhalt vorzuschreiben zu wollen. Der Lehrling ist auch bei Beginn der Lehrlzeit nicht in der Lage, aus eigenem Recht und Willen einer Vereinigung von Arbeitnehmern anzugehören. Der Reichsverband erhebt deshalb auch Widerpruch gegen die vom Tarifamt der deutschen Buchdrucker "in Kraft gesetzte" Lehrlingsordnung, die ein Reichsgesetz, die Gewerbeordnung, einfach übersetzt und außerdem andere Gesetzesverlegungen enthält.

Auch der Regierungspräsident von Hannover hat in seiner Eigenschaft als Demobilisierungskommissar am 13. Juli 1920 entschieden, dass eine Verbindlichkeitserklärung für die Entschädigung der Lehrlinge nicht erfolgen kann. Nur die Innungen, denen die Regelung des Lehrlingswesens obliegt, können Richtlinien für die Entschädigung von Lehrlingen festlegen, jedoch auch nicht bindend, da die Verordnung des Innungshaupts sich nur darauf bezieht, dass die Innung die Aussicht über den ordnungsmässigen Abschluss des Lehrvertrags hat.

R. H.

Wiesbadener Pressewoche. Nach einem Besuch der Denkmalen Seestellerei am Vormittag, bei welcher Gelegenheit Herr Karl Henkel die Herren durch die umfangreichen Kellereien und Fabrikationsbetriebe des Etablissements führte, trafen sich die hier anwesenden Pressevertreter aus dem unbesteten Gebiet am Nachmittag im Neuen Ruhruum zu einer Feststellung der Sammlungen und Ausstellungen. Nach kurzer Begrüßung stand unter Führung des Museumsdirektors Professor Dr. Ritterling und der für die einzelnen Abteilungen zuständigen Leiter ein Rundgang durch die Räume des erst kürzlich eröffneten Museums statt. Die Sammlungen sowohl als ihre zweckmäßige Unterbringung begeisterten ebenso wie die architektonische und künstlerische Ausbildung des Bauwerks lebhaftes Interesse, es fand die Beobachtung sehr eingehend gestaltet und 2 Stunden in Anspruch nahm. — Abends stand im Kurgarten ein Feuerwerk statt, dem eine außerordentlich große Besucherzahl beiwohnte. Heute befinden sich die Gäste auf einer Rheinampferfahrt nach Wiesbaden.

Die Fristverlängerung für die Steuererklärung zum Reichsnotofter. Das Reichsfinanzministerium hat mit Erlass vom 8. August die Frist zur Abgabe der Steuererklärung zum Reichsnotofter bis zum 30. September verlängert. Wahrgenommen waren die Schwierigkeiten in der rechtzeitigen Verlängerung der Finanzämter mit den erforderlichen Formularen, ferner die Schwierigkeiten, die sich zum Teil auf der noch nicht abgeschlossenen Neuorganisation der Finanzämter ergeben; weiterhin die Rücksicht darauf, dass die in Aussicht gestellten Grundlinien über die Bewertung des Vermögens erst in den nächsten Tagen den Finanzämtern zugedacht werden können; endlich die Rücksicht auf die Landwirtschaft in einigen Reichsteilen, die infolge der ungünstigen Witterung zur Zusammenkrüppelung der Erntearbeiten gesunken und voll in Anspruch genommen ist. — Gemäß § 28 des Reichsnotoftervertrages ist jede natürliche Person, welche am 31. Dezember 1919 5000 M. oder mehr Vermögen besitzt, zur Abgabe einer Steuererklärung zum Reichsnotofter verpflichtet. Die Steuererklärung müssen auch diesbezügliche Personen abgeben, für welche nach den §§ 23 und 26 des Gesetzes mit Rücksicht auf ihren Familienstand eine Abgabe nicht zu veranlassen ist. Die Formulare zu den Steuererklärungen sind im Finanzamt — jetzt Herringartenstraße 1/3, Erdgeschoss —, von 9 bis 12 Uhr vormittags, erhältlich. Vorauflösungen mit fehlgezeigten Kriegsanleihekunden aus das Reichsnotofteramt lassen sich nicht holen. Annahmetstellen sind: Regierungshauptkasse Wiesbaden, Rheinstraße 35/37, Zollkasse Rheinhessenstraße 6, sowie die Nassauische Landeskasse und ihre Filialen. Die Annahmeformulare sind ebenfalls im Erdgeschoss des Finanzamtes erhältlich, auch werden diese Formulare bei den Annahmestellen bereitgestellt.

Vom Wochenmarkt. Auf dem heutigen Wochenmarkt (12. August) sind folgende Großhandelspreise notiert: Apfel, ausgereiftes Tafelobst, 80 Pf., Apfel, Ballobst, 30 Pf., Birnen, ausgereiftes Tafelobst, 1.20 bis 1.50 M., Einmachbirnen, Bibernsteine und Sturoparier, 1 bis 1.20 M., Kochbirnen 40 bis 50 Pf., Mirabellen 80 Pf. bis 1 M., Edelholzlaumen (Reinholzlaumen) 50 bis 70 Pf., Zwetschen, Büßter 70 bis 90 Pf., Zweitschen, gewöhnlich 50 bis 60 Pf., Roskraut 60 Pf., Weißkraut 25 Pf., Wirsing 40 Pf., Stangenbohnen 1 bis 1.20 M., Kartoffeln 20 Pf. bis 1.10 M., Awiobohnen 45 Pf. das Pfund. Gurken im Hundert 6 bis 9 M.

Gegen die Ausfuhr von Kartoffeln und Obst aus Hessen nach anderen Ländern, insbesondere nach Berlin, werden die allgemeinen Veröffentlichungen der Hessischen Eisenbahngesellschaften (Gewerbevereinigung deutscher Eisenbahngesellschaften). In dem Auftrag steht es u. a.: Die Eisenbahngesellschaft ist nicht gewillt, die vom Verkauf (dem Verkauf von Kartoffeln nach anderthalb Hessen) unzufrieden mit zu ziehen. Sie wird vielerlei allen Mitteln dafür sorgen, dass Kartoffeln und Obst erst dann aus Hessen ausgeführt werden, wenn es nicht, doch die hessische Bevölkerung ihren Bedarf eingeräumt gedenkt hat. Selbstverständlich wird die Eisenbahngesellschaft der Ausfuhr von Kartoffeln und Obst nach dem Ruhrbezirk entgegenziehen, aber nur dann, wenn den Rechtsbriefen amtliche Ausweise darüber beigegeben sind, dass die auszufliegenden Kartoffeln und das Obst der Bevölkerung des Ruhrbezirks tatsächlich zugeführt werden sollen.

Heraushebung der Schlachtwieh- und Fleischpreise. Die Anfang Juni 1920 erhöhten Schlachtwiehpreise erzielten nach einer Erordnung vom 7. August 1920 ab 11. August 1920 eine Ermäßigung um 40 M. je Rentner Lebendgewicht bei Kindern, 100 M. bei Kindern und ungefähr 40 M. bei Schafen. Die Preise stellen sich daher folgendermaßen: Bei Kindern: gering genährte Kinder einschließlich gering genährten Freistern (Klasse D) 180 M., angeleistete Kinder (Klasse C) 240 M., fleischigen Kindern (Klasse B) 300 M., vollfleischigen Kindern (Klasse A) 340 M. Für ausgemästete oder vollfleischige Kinder höchsten Schlachtwertes (Klasse AI) kann nach höherer Anweisung der Landeszentralbehörden ein Zuschlag bis zu 40 M. für 50 Kilogramm Lebendgewicht bezahlt werden. Bei Kalbern: Schlachtwiehkalbern im Alter unter 3 Monaten 350 M. Bei Schweinen: Schlachtwiehswinen (ausgenommen bei Beitragsmahl) 350 M. Bei Schafen: Minderwertigen und abgemagerten Schafen (Klasse D) 200 M., weniger und gering genährten Schafen sowie Jungschafen (Klasse C) 260 M., vollfleischigen und fetten Schafswinen sowie Lämmern und Jäbtslingen (Klasse B) 310 M., vollfleischigen Lämmern und Jäbtslingen, Dameln und ungelamittelten Schafen (Klasse A) 360 M. Die Heraushebung der Preise wurde ermöglicht durch die Senkung der Produktionskosten, die infolge des günstigen Standes der Weiden und der nach Güte und Menge allenthalben beständigen Ernte entstanden sind. Die Heraushebung der Viehprixe bringt in Verbindung mit den geringen Hauptpreisen die Möglichkeit mit sich, bei Kindern den Kleinhändlersleistungspries um ungefähr 1 M. bei Kindern um 1.00 M. und bei Schafen um 70 Pf. je Pfund zu senken.

Wurst mit Kartoffelmehl. In den Nebenfreien ist die Antike vertreten, dass der Wurst Kartoffelmehl zugesetzt werden kann, wenn man das durch ein Blatt zur Kenntnis des Publikums bringt. Diese Meinung ist irrig. Ein Frankfurter Würstemker, der den Beitragsgehalt von 70 Prozent seiner Wurst durch Kartoffelmehl gebunden hatte, war vom Schöffengericht und der Strafammer verurteilt worden und hatte Berufung eingelegt. In der Urteilsbegründung heißt es, dass durch ein ausgedientes Schild nicht dem Käufer zur Kenntnis gebracht wird, das durch den Zusatz von Kartoffelmehl eine billigere und beträchtlich hellere Wurst herbeigeführt wurde. Es steht dieses Urteil beim Oberlandesgericht an mit der Begründung, dass er nicht dazu verurteilt sei, den Grund für den Zusatz des Kartoffelmehls anzugeben. Die Berufung wurde verworfen.

Landesausschuss. Am Dienstag und Mittwoch war der Landesausschuss zu einer Sitzung versammelt. Als Tag des Zukunftsritts des Kommunallands wurde Montag, den 20. September, festgelegt. — Zur Förderung der Schafzucht wurde ein Betrag von 20.000 M. zur Verfügung gestellt, welcher der Landwirtschaftskammer zur Verwendung nach vereinbarten Gründflächen überwiesen werden soll. — Den Krankenpflegestationen zu Offenbach, Friedberg, Alendorf im Dillkreis, Schönborn im Dillkreis, Bicken-Offenbach im Dillkreis wurden die seitlichen Beihilfen weiter bewilligt. Der Gemeinde Weinbach im Oberlahnkreis wurde vom 1. April an auf 5 Jahre, ebenfalls für eine Krankenpflegestation, ein Jahresbeitrag von 200 M. zugestanden, dergleichen der Stadtgemeinde Langenschwalbach. — Für die Instandsetzung des Marmorbrunnens bei Geisenheim bewilligte der Landesausschuss 700 M. Der Zusatz für die Instandsetzung des Chorturms in der Gemeinde evangelischen Kirche wurde von 400 M. auf 1.000 M. erhöht.

Die 22 Häuser der Wiesbadener Siedlungsgenossenschaft sind bereits im Bau und liegen, wenigstens zum Teil, bis zum Herbst unter Dach. Jedes Haus wird eine auch zum Bewohnen benutzte Küche, ein Wohnzimmer, ein großes und ein kleines Schlafzimmer, eine event. zwei Kammern haben, unterkellert sein, und es wird ihm ein Gartenland von etwa 20 Ruten beigegeben. Jeder Privatunternehmer gewinnt in bei den Bauten ausgeschlossen. Bei Inanspruchnahme der staatlichen Zuschüsse kommt das Haus auf nur 17.000 M. zu stehen. Abzahlung und Verzinsung sind derart bemessen, dass auch der Minderbemittelte in der Lage ist, ein Haus zu erwerben. Der Genossenschaftsanteil beträgt 600 M., wovon je 150 M. im ersten und zweiten, je 125 M. im dritten und vierten Jahre bezahlt werden müssen. Die Verzinsung beträgt 4. die Amortisationsquote 1 Prozent. Zurzeit zählt die Genossenschaft 115 Mitglieder, der Anschluss weiterer 100 Genossenschaftler über steht bevor.

Die Anmeldungsfrist für Turnuslizenzen. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, dass die Frist zur Anmeldung der durch innere Unruhen verursachten Schäden, die durch das Reichsgesetz vom 12. Mai 1920 (RGBl. S. 941) einheitlich gestellt worden sind, am 14. August 1920 abschliesst. Wer solche Schäden an seinem Vermögen oder an seiner Person erlitten hat, hat dieselben bei Verlust des Anspruchs bis zum 14. August 1920 beim Notstand der Gemeinde, in der die Schäden verursacht sind, anzumelden. Die Anmeldenicht besteht sich auch auf solche Schäden, die seit dem 1. November 1918 bis zum Inkrafttreten des Gesetzes (14. Mai 1920) entstanden sind.

Die Schiffahrt auf dem Rhein ist infolge des noch immer verhältnismässig günstigen Wasserstandes lebhaft. Die Röhne können bis Strasburg bei voller Ladung durchfahren. Der Raum ist durch die gute Ladekapazität ständig ausgelastet. Die Festigkeit am Frachtmarsch dauert fort. Für Schwergut von Mainz nach Bonn werden 85 bis 90 Pf. pro Rentner verlangt. Die Schleppfähigkeit war im allgemeinen ausreichend, nur nach den §§ 23 und 26 des Gesetzes mit Rücksicht auf ihren Familienstand eine Abgabe nicht zu veranlassen ist. Die Formulare zu den Steuererklärungen sind im Finanzamt — jetzt Herringartenstraße 1/3, Erdgeschoss —, von 9 bis 12 Uhr vormittags, erhältlich. Vorauflösungen mit fehlgezeigten Kriegsanleihekunden aus das Reichsnotofteramt lassen sich nicht holen. Annahmetstellen sind: Regierungshauptkasse Wiesbaden, Rheinstraße 35/37, Zollkasse Rheinhessenstraße 6, sowie die Nassauische Landeskasse und ihre Filialen. Die Annahmeformulare sind ebenfalls im Erdgeschoss des Finanzamtes erhältlich, auch werden diese Formulare bei den Annahmestellen bereitgestellt.

Postalisch. Im Verkehr mit Polen einschließlich der an Polen abgetrennten früheren deutschen Gebiete werden eingeschriebene Briefsendungen vorläufig nur auf Gefahr des Absenders befördert. Postleit ist für eingeschriebene Briefsendungen im Verkehr mit der Tschechoslowakei ausgenommen. Die Postverwaltung auch fünfzig die Haftung übernimmt. Postvalete und Postfrachtküste nach Polen wegen noch einer Mitteilung der norwegischen Postverwaltung vorläufig nur bis 3 Kilogramm schwer sein. Das Höchstmaß dieser Postalete — Päckchen und Umtasche zusammen — ist auf 170 Rentimeter beschränkt worden.

Beim Obsthändler abgestört ist gestern in einem Garten an der Mainzer Straße, in der Nähe des Landesarchivs, ein 42 Jahre alter, an der Rheinstraße wohnender Mann. Er zog sich dabei einen Unterleibsschaden zu und wurde durch die städtische Sanitätswache in das Krankenhaus des Paulinenstifts verbracht.

Die Diebstahlchronik. In einem kleinen Hotel ist dort während der Nacht eine Busen nadel in Eisenform mit 8 Brillanten gestohlen worden. Durch Einsteigen wurde während der Nacht um 11. d. M. aus einer Parterrewohnung an der Zeilgasse 10, etwa 1.80 bis 1.20 Meter groß, mit altem Granit, schwarzen und weißem Marmoriert, auf einer Seite mit Fenstern versehen, entwendet. Auf die Wiederherstellung der Gegenstände sind hohe Belohnungen gestellt. — Gestohlen wurden ferner mittels Einsteigens aus dem Parterrezimmer einer Pension am Leberberg am 10. d. M. ein Herren-Sommeranzug, besticktes Hemd mit weißen Streifen, ein Sakko und Weste aus anzugewinkeltem Sommerstoff, 10 Herren-Nachthemden, geschnitten. 2. ein goldener Manschetten-Doppelknopf mit zwei Photographien, ein Krawattenhalter aus Leder mit Messingbeschlag samt 20 Kreuzer. Mittelsummen bezüglich des Verdachts der Gemeinde einiges unter Kriminalpolizei entgegen.

Eine merkwürdige Hühnerkrankheit und ihr Urheber. Ein massenhaftes Geißelgänsterchen beunruhigt seit langem die pfälzischen und badischen Hühnerhalter in den Städten und auf dem Land. Das Geißelgänsterchen ist noch flink und reißt leicht, wie die Hennen jagt — und verendet auch. Als Ursache der Krankheit wurde vielfach das Futter erkannt. Vermutlich in den städtischen Haushaltungen glaubte man, dass sich im Futterkutter irgend etwas Unverdauliches oder Schlechtes befände. Doch die untersuchten Hühnermägen und das Fleisch zeigten keine verdächtigen Anzeichen. Das Hühnerfleisch von kurz vor dem Verenden geßlachteten Tieren war durchaus gesund und schmeckte. Ratlos leben viele Hausfrauen ihrer kleinen Hühnerhof, der oft unter groben Schwierigkeiten gehalten wird, aussterben. Jetzt hofft man endlich den Schädling gefunden zu haben. Ein Hühnerhalter ist nämlich seinen Hühnerstall ab und baute ihn aus vollständig neuen Brettern wieder auf. Sofort hörten das Geißelgänsterchen und die Erkrankungen auf. Bei genauer Untersuchung des Holzes entdeckte er eine Art Blutmilbe, die sich in den Bören versteckt gehalten und die nach dem Schlachten des Geißelgänsterchen das Blut aussogen und damit sein langames Sterben verursacht hatte.

Jahrl.-Personen. Die zu handlende Hilfsrichter bestellten Gerichtsschaffner werden für die Dauer ihrer Beschäftigung bei den Landgerichten zu Landrichtern, für die Dauer ihrer Bekämpfung bei den Amtsgerichten zu Amtsrichtern ernannt. — Der Hilfsrichter Amtsrichter soll aus dem hiesigen Amtsgericht wurde an das Amtsgericht in Darmstadt versetzt. Wiesbaden bestellt.

Freizeitlose Erbauung. Nach den Sommerferien beginnt Herr Weidmann wieder mit seinen Sonnags-Erbauungen. Er spricht diesen Sonntag, 15. August, früh 10 Uhr, im Bürgeraal des Rathauses über das Thema: "Die drei Gläuberschaften der freigeistigen Religion".

Schulnotizen. Folgende Schulen sind zu besuchen: 1. Männer, Kreis Höchst a. M., zwang. Lehrerstelle, 2. Gabenbach, Kr. Unterweiterwald, schw. Lehrerstelle, 3. Gundelange, Kr. Weißburg, schw. Lehrerstelle, 4. Gundelange, Kr. Weißburg, schw. Lehrerstelle, 5. Frauenstein, Kr. Wiesbaden-Land, schw. Lehrerstelle.

Jugendvereinigung "Deutscher Wald". Freitag, den 13. August, 7 bis 9 Uhr nachmittags, für die Jünglinge: Ausfahrt über Tagesfragen. Samstag, den 14. August, 5 bis 7 Uhr nachmittags, für Jünglinge und junge Mädchen: Vortrag des Jugendleiters Hülshaus über seine Erfahrungen in den Karpaten, Batowice, Golszt, Ungarn, Krakau, Italien usw.

Berichte über Kunst, Vorträge und Verhandlungen.

Vollzugsbelohnungswende. Am Sonntag, vormittags 9 Uhr, beginnt im Rheinischen Theater und Konzertcafe am Kaiser-Friedrich-Platz der Vorlauf auf ein Abonnement für einen Zuschlag von 10.000 Mark. Belebungsabend in der Zeit vom 21. August bis 21. Dezember, der die Geschichte der Musik, Dichtung, Tanzkunst und des Humors umfasst. Als Mitwirkende sind erste Kräfte des Wiesbadener Theaters, Konzert- und Männerchor verpflichtet worden. Geplant sind: Carl Maria von Weber-Alben, Friederich Hebbel, Deutsches Volkslied-Alben, einstöckiges Wiesbadener Herbstwochenende, ein Sonntagsabend, der die Entwicklung des Tanzes von seiner Entstehung an zeigen wird, zwei Opernabende (die deutsche, italienische und französische Oper), Friedrich v. Schiller-Alben, Mozart-Alben, Arthur Rothe-Alben, an welchem neben verschiedenen Kompositionen von Arthur Rothe die meistmalige Dichtung "Des schwanzlosen Schloss" von Heinrich Heine zur Aufführung gelangt, und natürlich ein heiterer Abend. In die Zeitung der Wende fallen mit Gustav Jacoby, Arthur Rothe, Bernhard Hermann, Richard Weichert und Max Raabe. Die Abonnements sind übertragbar, es wird der Vorlauf für diese am Samstag, den 21. August, geschlossen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

we. Erbenheim, 10. Aug. Von heute ab ist auf den abgegrenzten Akten das Schätzleiste steigig. — In der Zeit vom 22. bis zum 20. d. M. finden Rennen, veranstaltet von den Volkssturmtruppen, auf dem Rennplatz bei Erbenheim statt.

PC. Wiesbaden, 11. Aug. Eine hier abgehaltene Verhandlung beschloss die Gründung einer Siedlungsgenossenschaft vorzunehmen, zumal da hier leicht Baugelände mit oder ohne Zwangsenteignung zur Verfügung steht wie in den umliegenden Landgemeinden.

we. Dörsheim, 16. Aug. Die Landwirte Fried, Rosel, Adolf Nitsch, Frieder, Anton, August Wintermeyer, Christian Wintermeyer, Wilhelm Nitsch, Adolf Nitsch, Wolf Wintermeyer, Wilhelm Wintermeyer, Frieder, Rosel, August Wintermeyer, Wilhelm Henrich, August Jähnert, August Rosel, Karl Rosel sind in der Gemeinde als Ehrenfelder Häuser tätig. — Das Leben von Fallob ist nur vormittags von 7 bis 10 Uhr geöffnet.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

12.270.000 M. ohne Bedingung bewilligt.

fd. Frankfurt a. M., 10. Aug. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte heute abend noch mehr als dreihunderttausend Deutsche, die während durch Jurat von den überfälligen Tributnämern kürmlich unterstrichen wurde, mit 37 sozialdemokratischen gegen 31 bürgerlichen Stimmen 12.270.000 M. zur Erhabung der Rente des habschaftlichen Arbeiters. Zug die Bedingung dieser Rente und darüber hinaus Geld nicht vorhanden, nach konnte der Magistrat keine Quelle angeben zur Verhinderung derselben. Der Magistrat teilte mit, dass wahrscheinlich diese Summe, die auf ein Jahr verteilt wird, nicht ganz in Anspruch genommen werden dürfte, da mit der zu erwartenden Senkung der Lebensmittelpreise auch eine Herabsetzung der Rente in Aussicht steht. — Der Waldhahnenbach nach Neu-Jenning und Schwambach wird wegen der steigenden Gehölz

Günstige Gelegenheit
für Wäschereien, Hotelbetriebe
und große Haushaltungen.

1 Waggons

hochprima englische Riegel-

Kernseife

mit hohem Seitzgehalt

Pfund Mf. 9.75

bei 10 Pfund Mf. 9.50.

Sunny-Mondan- Seife

prima weiße Waschseife

Stück Mf. 4.00.

Ulss's Seifenpulver

1/2 Pfnd.-Paket Mf. 1.75,

R. A. Seifenpulver

1/2 Pfnd.-Paket Mf. 4.00,

Remy'sche Reisstärke

1/2 Pfnd.-Paket Mf. 5.75,

ferner zu bedenklich ermäßigen Preisen:

Aufnehmer Stück Mf. 3.75

Bürsten . . . 4.00

Schrubber . . . 5.50

und um damit zu räumen

Schuhputz:

Refa . . . Dose Mf. 0.50

Erdal . . . 1.50

Firma

Adolf Härth.

19 Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

Mischfutter

(Korn, Weizen, Gerste, Hafer) für Rühe, Schweine und
Rinder von der franz. Militärbehörde in Mainz

pro Zentner Mf. 105.—

bei

Barmann, Neugasse 35.
(Söde mitbringen.)

Fässer

in allen Größen, bis 800 Liter, zum Teile Einmach-
fässer, zu verkaufen.**Gelt-, Wein- u. Rognakflaschen**
kauf zu nochmals erhöhten Preisen**Aders Anlauf- und Gammelstelle**
Wettigstraße 21. Telephon 3930.

Postcheckkonto 19659.

Anzündeholz
trocken, kein gespalten,
Sat 5 Mf.
Weimer, Ludwigstraße 6. Dammentreuer Dannhardt,
Telephon 2614.**Holzbildhauer**
sucht Heimarbeit,
Osterien an R. Schmidt,
Biebrichstr. 11.
Spannen repariert
Spannen repariert
Blechstraße 30.

Ia Toil.-Seife

ca. 65 g schwer
1 Stück Mf. 1.25
6 Stück Mf. 7.25

Bitter-Mandelseife

Stück Mf. 2.50

Fste. Badeseife

Stück Mf. 5.40

Holl. Karmelik

Toilettenseife

Stück Mf. 5.75

bei 6 Stück Mf. 5.50

Drogerie Alexi

Michelsberg 9. Tel. 652.

Falläpfel

30 und 40 Pf.

Zwetschen

70 Pf.

Tafelobst zu den billigsten

Preisen.

Wagner's Vergnügungs- Park (Alte Adolfsbühne).

Schöner kleiner Pinscher

im Auftrag preiswert zu

verkaufen Schwalbacher

Straße 23. Laden.

Mob. ruhig-pol. Schlaf-
zimmer m. Sp. u. Marm.
Steil. Sessel. Woll. ob.
Rohr. Matr. n. Wahl.
Deck. u. K. all. Fried.
W. Mat. Wohn. engl.
Spiegelbchr. Diwan u. w.
zu verl. Stumpf. Göben-
straße 2.Sofa. Kleiderschrank.
Schreibtisch. Bett- u. Leib-
wände zu kaufen geucht.

Meier, Adlerstraße 53.

Kleiderkchr. 1. u. 2. flr.

Chaisel. Spiegel. Tisch.
Küchen-
schrank. Federbett. Bade-
wanne u. versch. billig.

Bouillon. Dach. Str. 86.

Gr. Zimmer-Spiegel

(Gold) billig zu verl.

Holland. Sedanstraße 5.

Getragene Schuhe,

auch renaturabehörig,

neue Militär-Schuhe und

Stiefel. gute Ledergam.

laut zu reellen Preisen.

Reinmann.

2. Schwalbacher Str. 23.

Möbel für 3 Zimmer

und eins. Stühle, sowie

Bettwände. Teppiche. Vor-

hänge. Gardinen gegen

hohe Bezahl. gef. Frau

Seipp. Eleonoritz. 7. 2.

Motorrad

2. Jolind. fahrbereit. Off.

mit Preis u. Zustand u.

M. 336 Tagbl. Verlag.

Herren- u. Damen-Bad

ohne Gunmi zu Kauf. gel.

Holland. Sedanstraße 5.

Herren- u. Damenzudr.

o. G. Kauf. Mayer. Well-

richtstraße 27.

Leere Medizinflaschen

kauf die

Schloßherberge Sievert.

Marktstraße 9.

Repariere

Spangen

Dette, Michelsberg

Gardinen aufmachen.

Polster- u. Tapeten-Arb.

w. gut u. billig ausgef.

W. Goenoff 1. Kirche. 11.

1000 Mf.

gegen gute Sicherheit u.

habe. Zinsen. soj. geucht.

Monatliche Rückzahl. Off.

u. G. 340 Tagbl. Verlag.

Israel. Gottesdienst.

Israel. Kultusgemeinde.

Synagoge Michelsberg.

Gottesdienst. 1. d. Haupt-

synagoge. Freitag. abends.

7.30 Uhr. Sabbat. morg.

9 Uhr. nachm. 3 Uhr.

abends 8.30 Uhr.

Wochentage. morgens 7.

abends 7.30 Uhr.

Alt-Israelitische Kultus-

Gemeinde. — Synagoge

Friedrichstr. 23. Freitag.

abends 7.15 Uhr. Sabbat.

morg. 7.15 Uhr. Musaph.

und Borttag. 9.15 Uhr.

nachm. 4 Uhr. abends

8.35 Uhr. Wochentage.

morg. 8.45 Uhr. abends

7.15 Uhr.

Talmud Thora. — Verein.

G. B. Al. Schwalbacher

straße 10. Sabbat-Ein-

gang. 7.15 Uhr. Sabbat.

morg. 8.30 Uhr. Mincha

7 Uhr. Ausgang 8.35.

Wochentags. morgens 7.

Mincha u. Ma'arif 7.45.

Mainzer Straße 15.

Kaffee

ist infolge Einfuhr schwierigkeit sehr knapp und daher ungemein teuer geworden.

Unter Verwendung von meinem prima gerösteten Bohnenkaffee und reinem Getreide bezv. Getreidekaffee ist es mir möglich gewesen, eine

Kaffee-Mischung

in prima Qualität

herzustellen, die laut chemischer Analysen aus ca.

1/3 Bohnen-Kaffee

und 2/3, reinem Getreide bezv. Getreidekaffee besteht ohne jeglichen sonstigen Zusatz. Die Mischung ist kräftig, aromatisch, rein schmeckend und

gut bekommlich.

Es kommen hiervon nur 50 000

1/2 Pfnd.-Palet zum Verkauf und zwar

zu 6 Mf. das Firma Adolf Härth

Verkaufsstellen befinden sich:

Neugasse 19. Nerostr. 27. Stift-
straße 25. Römerberg 24. Rassel-straße 1. Ludwigstr. 10. Schwal-
bacher. Str. 41. Hellmundstr. 31.

Wellenstrasse 45. Böllowstrasse 2.

Scharnhorststr. 32. Rüdesheimer

Straße 23. Dogheimer Straße 32.

Dogheimer Straße 61. Dogheimer

Str. 102. Karlstr. 35. Moritzstr. 16.

Albrechtstr. 11. Albrechtstr. 36.

Zahnarzt

sucht zur Ausübung seiner

Privatpraxis

2-3 Zimmer

in unter 2. Lage. Offerten unter M. 338 an den

Tagbl. Verlag.

kleines Part.-Zim. für

Büro zu mieten geucht. Off. u.

G. 337 Tagbl.-Bl.

Büro

ob. geeign. Zimmer leer

zu mieten geucht. Off. u.

G. 339 an den Tagbl.-Bl.

Schwarze Kleider

Schwarze Blusen

Schwarze Röcke

• Trauer-Hüte •

Trauer-Schleier

Trauer - Stoffe

sonder einfache bis zur

elegantesten Ausführung.

Unser Saison-Räumungs-Ausverkauf

mit den außergewöhnlich billigen Preisen in

Herren-Wäsche — Damen-Wäsche — Bett-, Tisch- und Küchen-Wäsche
Damen-Konfektion — Wolldecken — Steppdecken — Daunendecken

dauert nur noch bis Samstag, den 14. August 1920.

Zeitiger Besuch empfiehlt sich solange noch Vorrat und reiche Auswahl vorhanden ist.
Keine Dame versäume ihren Bedarf zu den selten günstigen Gelegenheitspreisen zu decken.

Wir bitten um Besichtigung unserer Schaufenster in der Kirchgasse und Friedrichstraße.

Beckhardt, Kaufmann & Co.

Telephon 854. — Ecke Kirchgasse und Friedrichstrasse.

916

Kaufe zu höheren Preisen wie das
öffentliche Höchstangebot der Zeitung

Brillanten,
Gold- und Silber-Gegenstände,
Zahngebisse,
Brennflasche, Thermometer

Hessen, 21 Wagemannstraße 21.

Bitte gest. im eigenen Interesse auf
Name u. Hausnummer genau zu achten.

!!! Existenz !!!

Bergebe das Ausbuchtungsrecht einer erfüllbaren
vornehmen Mietame-Reueit D. R. G. M. für den Be-
zirk Wiesbaden-Mainz. Die Sache ist bereits eingeführt
und von großem Erfolg begleitet. Es liegen Aufträge
erster hiesiger Firmen vor, daher ein Rücksicht gänz. aus-
geschlossen. Ein jährl. Reinverdienst von mindestens
M. 100 000 ist sicher. Auch für Richttaufen, Beamte,
Offiziere u. d. geeignet, da Branchenkenntnisse nicht nötig.
Zur Übernahme sind ca. M. 40 000 erforderlich. Die
Sache wird schon von anderen Unternehmen in anderen
Städten mit großem Erfolg durchgearbeitet und stehen
ihren Referenzen zu Diensten. Off. u. G. 340 Tagbl. B.

TAUNUS-HOTEL

WIESBADEN, RHEINSTRASSE.

Grosse Restauration u. Kaffee

Diners und Soupers von Mk. 10.— an und höher
äußerst reichhaltige Tageskarte, sämtl. Delikatessen
der Saison, gut assortierte Weinkarte.

Pokalausschank

Münchener-, PILSENER URQUELL, Dortmunder Biere.

Allabendlich KONZERT der Künstlerkapelle Alban.

Besitzer: G. Pätzold (Westminster, Köln).

Abonnements-Einladung

für die

Volks-Unterhaltungsabende im Wintergarten.

(Leitung: Gustav Jacoby.)

I. Abend.

Dienstag, 31. August 1920, abends 8 1/4 Uhr:

Carl Maria v. Weber-Abend

(Leitung: Arthur Rother.)

II. Abend.

Dienstag, 7. September 1920, abends 8 Uhr:

Friedrich Hebbel-Abend.

(Leitung: Richard Weichert.)

III. Abend.

Dienstag, 21. September 1920, abends 8 Uhr:

Deutscher Volksliederabend

(Leitung: Arthur Rother.)

IV. Abend.

Dienstag, 28. September 1920, abends 8 Uhr:

Tanz-Abend.

(Leitung: Lilli Maudrik.)

V. Abend.

Dienstag, 12. Oktober 1920, abends 7 1/2 Uhr:

I. Opern-Abend.

Die deutsche Oper.

(Leitung: Arthur Rother.)

VI. Abend.

Dienstag, 26. Oktober 1920, abends 7 1/2 Uhr:

I. Kammer-Abend.

Arthur Rother-Abend.

Uraufführung: Das schwarzblaue Schloss.
Melodramatische Dichtung v. Heinrich Leis,
Musik von Arthur Rother.

VII. Abend.

Dienstag, 9. November 1920, abends 7 1/2 Uhr:

Anlässlich Schillers Geburtstag (10. 11. 1759):

Friedrich von Schiller-Abend.

(Leitung: Gustav Jacoby.)

VIII. Abend.

Dienstag, 23. November 1920, abends 7 1/2 Uhr:

II. Opern-Abend.

Die französische und italienische Oper.

(Leitung: Arthur Rother.)

IX. Abend.

Dienstag, 7. Dezember 1920, abends 7 1/2 Uhr:

Mozart-Abend.

(Leitung: Arthur Rother.)

X. Abend.

Dienstag, 21. Dezember 1920, abends 7 1/2 Uhr:

Heiterer Abend.

(Leitung: Bernhard Herrmann.)

Zur Mitwirkung sind erste Kräfte der Wiesbadener, Mainzer,
Frankfurter und Mannheimer Bühnen verpflichtet worden.

Abonnementspreise

(Zyklus von 10 Abenden)

Mk. 45.—

Mk. 5.—

" 40.—

" 4.50

" 30.—

" 3.50

" 20.—

" 2.50

" 12.—

" 1.50

Einzelpreise

(1 Abend)

" 45.—

" 4.50

" 30.—

" 3.50

" 20.—

" 2.50

" 12.—

" 1.50

Die Anmeldung zu den Abonnements beginnt am Sonntag, den 15. August,
vormittags von 9—1 Uhr, nur im Rheinischen Theater- und Konzert-Büro, Kaiser-
Friedrich-Platz 2. Telephon 2376.

Die Abonnements sind übertragbar. — Änderungen vorbehalten.

A. H. O.

Samstag, 14. 8., ab 7 Uhr:

Sommerfest

Café Orient.

Monopol

Wilhelmstr. 8. Tel. 508

„Irrlicht“

Filmtragödie in fünf
Akten mit
Karl Platen,

! Eva May !

Oiga Engl,
Eduard v. Winterstein

Johs. Riemann.

Lustig. Belprogramm

Hauben-Stück 2.50.
2. Stück 5 Mk. D. Friseur

Dannhardt. Bleichstr. 30.

Hühneraugen

Hornhaut, Schwieln
u. Warzen beseitigt
schnell, sicher u. schmerzlos

Kukiro!

10000 fled bewahrt
Preis M. 2.50

Drog. Machenheimer,

Bismarckring 1. Drog.

Kimmel, Nerostr. 46,

u. Drog. Siebert, Markt-

strasse. F 80

Achtung!

1. Ansahl Wirtschafts-,
Küchen- u. Zimmermöbel,
sowie 1 fast neues, ver-

stellbares Kinderbüchlein
je bill. zu pf. Rothaus,

Nerostraße 32. Laden.

Mitterer

Bügel u. andere Hautun-
reinigkeiten beseitigt über
Nacht Cefigol. Allein bei

Adler-Drog. B. Machen-

heimer, Ecke Bismarckstr. u.

Drosch. Str. Dam. Gril-

Geh. Gierich. Ecke Lan-

u. Goldgasse. F 81

Prof. Dr. med. Köhler

von der Reise zurück.

Freitag u. Samstag:

Grosser



Verkauf!

Versch. Sorten aus frischer Zufuhr! Billigste Verkaufspreise!

Besonders Mittelschellfisch :: Seelachs :: Goldbarsch

preiswert: Schollen :: Merlans :: Rotzungen.

Die Fische kommen in bester Eispackung! Die Qualität ist garantiert erstklassig!

Fischhaus Johann Wolter

Fischhalle Ellenbogengasse 12.

Fernsprecher 452. — Gegründet 1886.

Besuchen Sie im ersten Interesse meine Schaufensterauslagen.